

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 42 (1966-1967)
Heft: 5

Rubrik: Breife an die Herausgeber

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



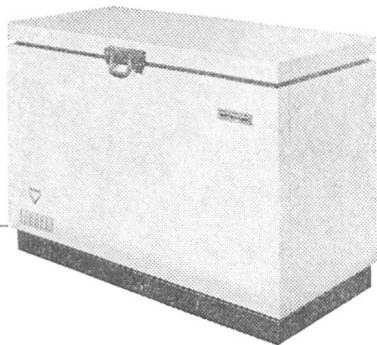
Weisflog-Bitter-Aperitif

G. Weisflog & Co., 8048 Zürich-Altstetten

VERWO

Selber tiefkühlen...

Stets eigene Frischvorräte zur Hand
Bereicherung des Speisezettels



160 Liter Inhalt	Fr. 1090.—
300 Liter Inhalt	Fr. 1480.—
450 Liter Inhalt	Fr. 1980.—

Tiefkühltruhen

VERWO AG Pfäffikon/SZ Tel. 055/5 44 55



Briefe an die Herausgeber

Meditationen einer Malerin

Lieber Schweizer Spiegel,

Für das, was ich jetzt schreibe, erhebe ich nicht etwa den Anspruch auf Allgemeingültigkeit. Ich bin aber überzeugt, daß ich mit diesen Meditationen unter den heutigen Malerinnen und Malern auch nicht allein stehe. Und ich denke mir, sie könnten einigen Lesern etwas sagen.

Soweit ich mich zurück erinnern kann, liebte ich Farben und Formen über alles. Schon als kleiner Knirps (während andere Kinder der Mutter noch am Schürzenzipfel hingen) malte ich bereits mit großer Ausdauer Engel, Sonnen, Blumen und Vögel auf Wände und Mauern unseres Hauses.

Diese «Leidenschaft» hat mich bis heute nicht verlassen, und die andern sagen von mir: «Sie malt gut... hat Talent... eine 'eigene Note'». Doch mein Ehrgeiz gibt sich mit diesen Komplimenten nicht zufrieden. Denn in den Augen mancher «Kunstkenner» (und Kritiker, Gott sei's geklagt) bin ich nicht genügend «zeitgemäß».

«Schade für ihr Talent, hinkt etwas 'hinter unserem Jahrhundert' nach», heißt es dann etwa (hinter meinem Rücken selbstverständlich).

Und dann die immer wiederkehrende, stupide Frage meiner Freunde: «Was, du malst noch nach Natur?» Sie bringt mich vollends aus der Fassung. Handelt es sich um einen «gutgesinnten, harmlosen Freund», so kann ich ihm zur Not mit betontem Selbstgefühl antworten: «Selbstverständlich male ich 'vor der Natur' (wie es so schön heißt). Vor was denn sonst? Vor dem Nichts?»

Doch es gibt bekanntlich auch weniger «harmlose Freunde». Da wird das Problem schon bedeutend schwieriger. Ganz besonders, wenn mir viel an ihrer Wertschätzung liegt. Da versuche ich also, möglichst geschickt auszukneifen (man verzeihe mir die Feigheit). Sätze wie: «Was heißt schon 'nach Natur'? Selbstverständlich setze ich sie um, oder ich arbeite

nach Skizzen, baue danach 'meine Komposition' auf.» Diese scheinbar recht guten Erklärungen wirken beruhigend auf alle und haben mir schon manche Sympathien eingetragen.

Trotz allem, es gibt da noch einen «ganz Großen» an unserem städtischen Kunsthimmel, welchen ich besonders fürchte. Denn dieser würde am liebsten hören, daß ich mich endlich entschlösse (über Nacht, sozusagen), nur noch «sublimierteste Formen» auf die Leinwand zu zaubern. Oder noch besser: ganz ohne Leinwand auskommen. Auch sie wäre «zu sehr Materie»... wenn schon «Materie», dann verschimmelte Sacktücher, Eisenstücke oder wurmstichige Bettladen aus dem Brockenhaus.

Ein weiterer Weg wäre in seinen Augen zum Beispiel: Die mächtige Leinwand (denn ohne «Größe» geht es nicht) rot in rot oder schwarz in schwarz zu grundieren. Und wenn dann ein naiver Betrachter begeistert wäre von diesem originellen «Malgrund», ihm etwas von oben herab zu erklären, daß es sich um «ein fertiges Werk» handle. Und er nur die nötigen Fähigkeiten noch nicht besitze, dies auf Anhieb zu erkennen (langes, vielsagendes Schweigen auf beiden Seiten). Oder kiloweise Farben frenetisch an die Wand schleudern. Auch dies in seinen Augen nicht schlecht. Besser jedenfalls als diese «natürliche», «veraltet-normale Malerei», wo Komposition, Bildaufbau usw. noch etwas gelten.

Aber vielleicht werdet Ihr mich verstehen: so weit kann ich meine Kunst nicht verraten. Dies wäre in meinen



Briefe



an



die



Herausgeber



Augen fast Prostitution. Noch wage ich es nicht, einfach so gleichsam nur zum Schein ins Nichts vorzustossen. Schade, denn sonst wäre ich vielleicht längst berühmt, wer weiß — ohne diese lästige Hemmung, dies zu tun, was viele Mutigere vor mit taten?

Doch, wie gesagt: Noch liebe ich Engel, Sonnen, Blumen, Wiesen, Berge und Meer zu innig, um mich davon abzuwenden. Noch macht es mir einen Heidenspaß (wie weiland vor mir manchem Impressionisten) mit meinem alten Malwagen unser farbiges Land zu durchstreifen.

Und wenn ich in der Mittagshitze unter einem schattigen Baum ausruhe, gehen mir mancherlei Gedanken durch den Kopf: Sind nicht vielleicht die vielen andern, die so stolz auf ihre «Abstraktion» sind und so mitleidig auf uns schauen, eher «die Hinterwäldler und Nachzügler»? Und wir wenigen, die wir immer und immer

wieder von neuem vor der Natur malen, die modernste Avantgarde? Wer weiß, die Zeiten können sich ändern...

Nun aber: rasch an die Arbeit. Die Dunkelheit könnte mich sonst zu früh überraschen.

Mit freundlichen Grüßen
E. D. in K.

Der unerklärliche Zufall

Lieber Schweizer Spiegel,

Zu Ihrem Beitrag «Zufall oder Ahnung» möchte ich Ihnen folgendes Erlebnis erzählen: Sitze ich da eines Abends allein in der Stube mit dem «Nachlesen» von Zeitungen und Zeitschriften beschäftigt. Beim Lesen des Kirchenboten fällt mein Blick auf das Wort «Boldern» in einem kleinen Inserat von einer Tagung, die dort stattfindet. Gleichzeitig

denke ich, wie schade es sei, daß Herr Pfarrer Frehner, der beim Tode meines Mannes damals vor etwa 2 Jahren so trostreiche Abschiedsworte gefunden hatte und etwa ein Jahr später nach Boldern berufen wurde als Heimleiter, nicht mehr Pfarrer am Neumünster sei.

In der gleichen Minute läutet das Telephon und ich frage mich, wer wohl nach 9 Uhr abends noch etwas von mir wolle. Nun ist mein Erstauen groß, als sich am Apparat Pfarrer Frehner meldet, der glaubt, mit jemand ganz anders verbunden zu sein, und sich dann entschuldigt über die späte Störung. Dabei hatte Herr Pfarrer Frehner keinen persönlichen Kontakt mehr mit mir nach dem Tode meines Mannes, noch hatte er mir jemals telephonierte, was eine Nummerverwechslung erklärlich gemacht hätte.

Mit freundlichen Grüßen
T. M.-B. in Z.

Permanente Volume gibt Ihrer Frisur Fülle und Halt

in Zürich nur bei

Elm

Poststrasse 8 Zürich 1
Telefon 27 29 55

Bücher für Ihre ausländischen Freunde

Im Sommer geht man auf Reisen. Oft besucht man Freunde. Da möchte man ein kleines, aber doch ansprechendes Präsent mitbringen. Oder Freunde kommen auf Besuch. Sie interessieren sich für unser Land. Man gibt ihnen gerne ein Andenken oder schon vorher etwas, das ihnen unsere Besonderheiten erklärt.

Gesammelt von Helen Guggenbühl

Schweizer Küchenspezialitäten

7.–11. Tausend,
Fr. 5.90

Ausgewählte Rezepte aus allen Kantonen

The swiss cookery book

20.–24. Tausend
Kart. Fr. 5.90

*Recipes from all cantons
Illustrated by Werner Wälbli*

Herausgegeben von Adolf Guggenbühl

Zürcher Schatzkästlein

Ausstattung und Illustration
H. Steiner. 4. Auflage
Fr. 8.60

*36 vierfarbige, zweifarbige und einfarbige Kunst-
kärtchen in einem entzückenden Kästlein. Text in
Deutsch, Französisch und Englisch*

Compiled by B. Bradfield

The making of Switzerland

From Ice Age to Commun Market
16 maps and 9 illustrations
by Roland Uetz
Fr. 5.90

*Eine Übersicht zur Schweizergeschichte in ganz
großen Zügen – bis zum Gemeinsamen Markt.
Mit klaren, zweifarbigen Karten. Eine hervorragende
originelle Darstellung in moderner Aufmachung.*

A pocket history of Switzerland

With Historical Outline and Guide
19.–22. Tausend, Broschiert
Fr. 4.90

*Eine handliche, kleine Schweizer Geschichte
in englischer Sprache*

Hans Huber, Professor an der Universität Bern

Wie die Schweiz regiert wird

Neue, stark überarbeitete Auflage,
64 Seiten, 17.–23. Tausend.
Broschiert
Fr. 4.50

*Die Schrift zeigt, wie die schweizerische Demokratie
arbeitet*

How Switzerland is governed

64 Seiten. Englischer Text.
23.–28. Tausend, Broschiert
Fr. 4.50

und in spanischer Sprache unter dem Titel

Como se gobierna Suiza

64 Seiten. 4.–5. Tausend, Broschiert
Fr. 4.50

Schweizer
Spiegel
Verlag
Zürich